

Fortsetzung von Seite 3



**Prof. Dr. Jürgen Müller,  
Historiker**

Derzeit wird häufig an die sogenannte Spanische Grippe erinnert, die am Ende des Ersten Weltkriegs auftrat, sich in mehreren Wellen über alle Kontinente verbreitete und nach Schätzungen zwischen 20 und 50 Millionen Todesopfer forderte. Diese Pandemie ist wie die Pest im Spätmittelalter noch im kollektiven historischen Gedächtnis präsent, während etwa die schweren Choleraepidemien des 19. Jahrhunderts weitgehend vergessen sind. Die Spanische Grippe unterscheidet sich von der aktuellen Pandemie dadurch, dass ihr vor allem Menschen im Alter zwischen 20 und 40 Jahren zum Opfer fielen. Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass die Spanische Grippe auf eine vom langen Krieg erschöpfte Bevölkerung traf, was möglicherweise eine Erklärung für ihre besonders hohe Letalität ist. Das Coronavirus breitet sich demgegenüber mit enormer Geschwindigkeit auch in Gesellschaften aus, die weder unter Mangelernährung noch in besonderem Maße unter

anderen physischen Defiziten leiden. Diese Gesellschaften haben keine Erfahrungen mit hochinfektiösen Krankheiten, gegen die es bislang keine medikamentöse Therapie und keinen Impfstoff gibt. Dies ist gewiss ein Grund für die große Verunsicherung einer Bevölkerung, die in den letzten Jahrzehnten davon ausgehen konnte, jenseits von individuellen Krankheiten keinem unkontrollierbaren, umfassenden Lebensrisiko ausgesetzt zu sein. Auch schien es unvorstellbar, dass das gewohnte soziale Leben und die Wirtschaft in kürzester Zeit zum Erliegen kommen könnten. Das ist eine historisch gesehen sehr seltene Situation gewesen, die nun offenbar der Vergangenheit angehört. Man muss befürchten, dass in unserer globalisierten und hochmobilen Welt ähnliche Pandemien öfter auftreten können. Dies sollte den Anstoß dazu geben,

#### WISSENSCHAFTSDIALOG – PERSPEKTIVEN AUF CORONA

Forscher\*innen verschiedener Disziplinen der Goethe-Universität Frankfurt, der TU Darmstadt, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und weiterer Wissenschaftseinrichtungen im Rhein-Main-Gebiet reflektieren in dieser Videoreihe über die aktuellen Auswirkungen der Corona-Krise.

<https://youtu.be/d2tKC5YQuFM>

Fehlentwicklungen im Bereich des Gesundheitswesens (Privatisierungen, Unterfinanzierung, Personalnotstand) zu korrigieren, denn ohne eine leistungsfähige medizinische Infrastruktur wären wir den Pandemien genauso hilflos ausgeliefert wie die Gesellschaften in früheren Epochen.



**Prof. Dr. Robert Gugutzer,  
Sportwissenschaftler**

Der Sport in der Corona-Krise: Im Umgang mit der Corona-Krise offenbart der Spitzensport im Moment zwei Gesichter: Ein zögerlich-ignorantes auf der einen, ein solidarisch-zivilgesellschaftliches auf der anderen Seite. Ersteres zeigt vor allem das Internationale Olympische Komitee (IOC) mit seinem Präsidenten Dr. Thomas Bach, das zweite eine Vielzahl an Athletinnen und Athleten. Während das IOC eher widerwillig und erst am 24. März die Verschiebung der Olympischen Sommerspiele 2020 in Tokio bekanntgab, haben sich zahlreiche Sportlerinnen und Sportler deutlich früher als „mündige

Athleten“ erwiesen und ihr Veto gegen die Spiele eingelegt. Darüber hinaus unterstützen viele Sportlerinnen und Sportler die Bevölkerung durch praktische Hilfen (Einkäufe für alte Menschen in Supermärkten, Mitarbeit bei Tafeln, Blutspenden etc.) und auf finanzielle Weise (Spendeninitiativen wie #WeKickCorona). Die Diskrepanz zwischen dem Anspruch einer moralischen Vorbildfunktion und dem Vortreiben seiner Kommerzialisierung, die für den Spitzensport kennzeichnend ist, diese Janusköpfigkeit wird in einer Krisenzeit wie der aktuellen ganz besonders deutlich.

Tatsache ist aber auch, dass der Spitzensport unter den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise zu leiden haben wird. Selbst finanzkräftige Sportarten wie der Profifußball werden diese Krise nicht unbeschadet überstehen. Das wird vor allem jene nationalen Ligen treffen, die besonders stark von TV-Geldern abhängig sind. So deutet sich bereits jetzt an, dass die exorbitanten Ablösesummen und Jahresgehälter für Fußballspieler der Vergangenheit angehören werden. Aber auch Sportarten, die nicht im Rampenlicht der Fernsehsender stehen und daher stärker von staatlichen Fördergeldern abhängig sind, werden mit finanziellen Einschränkungen zu rechnen haben. All dies wird auch soziale Folgen haben, etwa für den Nachwuchssport, wenn Vereine Übungsleiterstellen streichen müssen und Trainingsmöglichkeiten nicht mehr gegeben sind. Für den Sport heißt es derzeit eben auch: „Corona kicks us.“

## CORONA-KRISE: FORSCHUNG, PROJEKTE UND INITIATIVEN AN DER GOETHE-UNIVERSITÄT

Nicht nur in der Virologie, sondern auch in geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen bringen Forscherinnen und Forscher ihre Expertise ein, um die medizinischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Folgen der Coronakrise zu erforschen und Maßnahmen zu entwickeln. Bürgerinnen und Bürger spenden für die Forschung, Studierende der Medizin bieten dem Universitätsklinikum Hilfe an. Ein Überblick über bisherige Projekte und Initiativen.

### Goethe-Corona-Fonds

Mindestens fünf Millionen Euro – diese Summe wollen Goethe-Universität und Universitätsklinikum sammeln, um die Herausforderungen der Corona-Pandemie besser meistern zu können. Jeder kann dabei mithelfen: Das Geld wird über die Spendenplattform [betterplace.org](https://www.betterplace.org) eingeworben und wird vor allem in die Erforschung des Corona-Virus, die akute Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und die Patientenversorgung am Universitätsklinikum fließen. Auch direkte Spenden sind möglich. Bislang wurden (Stand: 6. April) 1,35 Millionen Euro gespendet. Folgende Spendenmöglichkeiten bestehen:

**Betterplace:** [www.goethe-corona-fonds.betterplace.org](https://www.goethe-corona-fonds.betterplace.org)

**Payback:** <https://www.payback.de/spendenwelt/projekt/bp78009>

Spendenkonto des Goethe-Corona-Fonds; IBAN DE95 5005 0000 0001 0064 10

Landesbank Hessen-Thüringen; Verwendungszweck: Goethe-Corona-Fonds

### Pool-Testen von SARS-CoV-2 Proben erhöht die Testkapazität weltweit um ein Vielfaches

Forschern des Blutspendedienstes des Deutschen Roten Kreuzes in Frankfurt um Prof. Dr. Erhard Seifried und dem Institut für Medizinische Virologie des Universitätsklinikums der Goethe-Universität Frankfurt um Prof. Sandra Ciesek ist es gelungen, ein Verfahren zu entwickeln, das es ermöglicht, die Testkapazitäten zum Nachweis von SARS-CoV-2 ab sofort dramatisch weltweit zu erhöhen. Mit dem Verfahren können Abstriche von mehreren Testpersonen zusammen untersucht werden. Nur bei einem positiven Ergebnis müssen die Proben dann einzeln nachgetestet werden.

### Wie lassen sich die Kosten der Corona-Krise bewältigen?

Die Entscheidung der Politik darüber, wann das „Social Distancing“ zu lockern ist, sollte nicht allein von den tagesaktuellen Fallzahlen abhängen. Eine Studie zeigt, dass dringend auch andere Kriterien einbezogen werden sollten. Die Politik sollte auf die Gesamtsituation achten und nicht nur auf die täglich neu gemeldeten Fallzahlen. Bei vorzeitiger Lockerung der Maßnahmen würde die Epidemie sich stärker auswirken, und die Gesamtkosten würden substantiell steigen, so die Autoren einer neuen Studie, die wegen der hohen Brisanz vorab online veröffentlicht wurde. Optimal wäre es demnach, das strenge „Social Distancing“ mindestens so lange beizubehalten, bis die Fallzahlen im Verhältnis zu den Testkapazitäten so weit gesunken sind, dass eine flächendeckende Nachverfolgung der Einzelfälle möglich würde. Dafür ist eine Kombination von numerischen Simulationen und volkswirtschaftlichen Kostenrechnungen notwendig, wie Prof. Dr.

Claudius Gros und Prof. Dr. Roser Valenti vom Institut für Theoretische Physik der Goethe-Universität in einer Publikation (<https://arxiv.org/abs/2004.00493>) zusammen mit Dr. Daniel Gros (Visiting Professor UC Berkeley/Direktor CEPS Brüssel) und Kilian Valenti (Vivantes Klinikum Berlin) ausarbeiten.

### Wie fühlt sich die Krise an?

Wie geht es den Menschen im ungewohnten Homeoffice? Wie gestaltet sich das Privatleben, wenn alles Sozialleben zum Erliegen kommt? Auch Sozialforscher sind von der gegenwärtigen Krise herausgefordert. Eine Studie an der Goethe-Universität soll Erkenntnisse darüber bringen, wie die Situation auf die Menschen wirkt – dies würde auch bei künftigen Krisen helfen. Um eine möglichst aussagekräftige Studie erstellen zu können, hoffen die beteiligten Wissenschaftler auf möglichst zahlreiche Teilnahme aus der gesamten Bevölkerung. Die Untersuchung wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Goethe-Universität geführt, sie ist anonym und dient ausschließlich wissenschaftlichen, nicht kommerziellen Zwecken.

Die Befragung, die sich unter dem Link <https://www.soscisurvey.de/corona-survey> öffnen lässt, nimmt circa 15 Minuten in Anspruch. Nach einem kurzen Fragebogen gibt es auch Gelegenheit, in einem zweiten Abschnitt frei über Erfahrungen und Erlebnisse zu berichten.

### Sport und Wohlbefinden mit Corona

Sport in Fitnessstudios, Sportvereinen und Sportanlagen ist als Folge der Corona-Epidemie nicht mehr möglich. Gleichzeitig hat Sport viele günstige Einflüsse auf Gesundheit und Wohlbefinden. Wie sich die Einschränkungen des öffentlichen Lebens auf den Umfang sportlicher Aktivitäten und auf das Wohlbefinden auswirken, wollen jetzt Sportwissenschaftler aus dem In- und Ausland unter der Projektleitung der Goethe-Universität in einer internationalen Studie herausfinden. Ihr Ziel: die passgenaue Entwicklung kostenfreier Trainingsinhalte, -methoden und -programme. Die Sportwissenschaftler haben daher einen Online-Fragebogen in acht Sprachen entwickelt, dessen Beantwortung fünf bis zehn Minuten in Anspruch nimmt. Dort werden Art und Umfang sportlicher Aktivitäten und das gesundheitliche und psychische Wohlbefinden seit Beginn der Kontaktbeschränkungen im Vergleich zu der Zeit davor abgefragt.

**Link zum Fragebogen:** <https://survey.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/ASAP>

### Umgang mit Corona

Durch die Ausgangsbeschränkungen und Vorsichtsmaßnahmen können auch Einsamkeitsgefühle und Grübeln auftreten. Welche Rollen hierbei das Wissen über die Infektion und Emotionen spielen, ist bislang noch nicht untersucht worden. Eine Studie des Instituts für Psychologie an der Goethe-Universität soll erste Erkenntnisse hierzu liefern. Gesucht werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer für eine Online-Befragung. Prof. Dr. Ulrich Stangier, Abteilungsleiter der Klinischen Psychologie und Psychotherapie an der Goethe-Universität und mit seinem Mitarbeiter Schahryar

Fortsetzung auf S. 5 unten

# Konferenzen im virtuellen Raum

Corona-bedingte Einschränkungen können im Veranstaltungsbereich zu kreativen Lösungen führen: Zwei große Konferenzen wurden im März an der Goethe-Universität digital durchgeführt, teilweise sogar mit Gewinn für die Teilnehmenden.

**Was tun, wenn plötzlich eine Konferenz aufgrund der Ausbreitung eines Virus nicht mehr stattfinden kann? Vor dieser Frage standen die Organisatoren zweier großer und wichtiger Konferenzen, die im März auf dem Campus Westend stattfinden sollten. Abzusagen wäre zwar eine Option gewesen, aber man entschied kurzfristig, den virtuellen Raum für den Diskurs und Austausch zu nutzen. Doch wie kann man ein mit unzähligen Vorträgen und Diskussionen gespicktes Programm unter Zeitdruck in den digitalen Raum verlegen? Wie kann man Ersatz schaffen für informelle Gespräche am Büfett und am Stehtisch?**

## Globales Konferenz-Dorf

Zum zehnjährigen Bestehen der „Learning Analytics & Knowledge Conference“ (LAK20) sollten im März auf dem Campus Westend Forscherinnen und Forscher aus der ganzen Welt erwartet werden. Ausrichter waren das DIPE, die Goethe-Universität sowie die TU Darmstadt. Die Konkurrenz, die internationale Konferenz mit Strahlkraft auszurichten, war groß gewesen, wie Hendrik Drachslers, Professor für Informatik mit dem Schwerpunkt Educational Technologies am DIPF und an der Goethe-Universität, noch in der

UniReport-Ausgabe Februar betonte: „Wir waren daher schon überrascht, dass wir uns durchsetzen konnten, aber freuen uns natürlich auch, eine solch international besetzte Veranstaltung in Frankfurt durchführen zu können.“ Drachslers und sein Team hatten sich im Vorfeld gut auf die Veranstaltung mit 600 Teilnehmenden vorbereitet und auch die Unterstützung von Stiftungen wie der Jacobs Foundation und der Schleicher Stiftung sowie privaten Unternehmen wie dem Springer Verlag und Cambridge Spark für die Konferenz einwerben können. Im Laufe des Februars dann deutete sich an, dass sich der Ausbruch des COVID-19-Virus in China zu einer globalen Krise ausweiten könnte. Reisebeschränkungen wurden in Kraft gesetzt, die Universitäten erließen zunehmend Maßnahmen, um den Lehr- und Forschungsbetrieb auf die große Herausforderung einzustellen. Um die weitere Verbreitung des Virus einzudämmen, war ab dem 13. März nun auch das Campusleben an der Goethe-Universität in den Notbetrieb übergegangen – eine reguläre Durchführung der LAK20 war nun nicht mehr möglich. Viele Veranstaltungen im universitären Kontext wurden abgesagt, der Druck auf die Veranstalter der LAK20 nahm damit



Virtuelle Gemeinschaft: Teilnehmende präsentieren gut gelaunt ihre Kaffeetasse. Foto: LAK20

deutlich zu. Doch man entschied, die Veranstaltung nicht ausfallen zu lassen. Ein reines Online-Format musste aus dem Boden gestampft werden.

Aber gerade mal zwölf Tage blieben Drachslers und seinem Team, sich auf die neue Lage einzustellen. Das Organisationsteam kontaktierte Redner, Präsentatoren und Teilnehmende, beriet, wie die Veranstaltung ohne „reale“ Kontakte, ohne Workshops mit Präsenz stattfinden konnte. Die Veranstaltungs-App wurde von ihren Funktionen her den neuen Bedürfnissen angepasst. Die LAK20-Website überarbeitete man zu einer Plattform, die partizipative Formate wie ein Diskussionsforum und eine Mediengalerie bot. Da die LAK20 eine internationale Konferenz ist, mussten die verschiedenen Zeitzonen der Vortragenden berücksichtigt werden. Die Sessions hatten teilweise bis zu 110 Teilnehmende. Damit erreichten die Präsentationen eine höhere Verbreitung als bei einem real anwesenden Publikum. Eingesetzt wurden zusätzlich auflockernde und weniger förmliche Elemente außerhalb der eigentlichen Konferenz: virtuelle Treffpunkte wie eine „Kaffeemaschine“ und eine „Parkbank in der Sonne“; die Community traf sich auch schon mal zum Motto „Tragt einen witzigen Hut!“

## Öffnung für mehr Teilnehmende

Ein Vorteil für die erfolgreiche Durchführung der LAK20 als Online-Konferenz war sicherlich das hohe Maß an technischer Expertise seitens der Teilnehmenden: Die Community kennt sich mit MOOCs, Webinaren und dem virtuellen Arbeiten in räumlich verteilten Teams gut aus. Denn in Learning Analytics geht es darum, digital basierte Lernprozesse zu untersuchen und weiterzuentwickeln. Rückblickend konstatieren Drachslers und sein Team: Das soziale Miteinander, der Austausch und das Knüpfen von Netzwerken ist in einer rein virtuellen Konferenz nicht im gleichen Maße möglich. Sie betonen gleichwohl: „Das Fehlen physischer Präsenz bedeutet nicht das Ende des wissenschaftlichen Dialogs.“ Denn einen Vorteil in dem Online-Format sieht man in der Ausweitung der Teilnehmendenzahl. Nicht alle Interessierten aus der globalen Community der Learning Analytics hätten den Weg nach Frankfurt antreten können. „Es wurde der Weg geöffnet, der LAK20 auf weniger mühsame Weise und bei geringerem Kostenaufwand beizuwohnen.“ Regionale Konferenzen, so lautet das positive Fazit, könnten sich einem globalen Publikum öffnen und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit bieten, ihre Forschung online vorzustellen.

## »Digitale Transformation« ganz praktisch

700 Teilnehmende hatten sich für die Jahrestagung des Verbands der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V. (VHB) an der Goethe-Universität angemeldet – so viele wie noch nie. Doch wie bei der LAK20 stand auch hier die Frage im Raum, ob die Veranstaltung ausfallen muss, da eine Durchführung als Präsenzveranstaltung wegen der aktuellen Covid-19-Gefahr nicht mehr möglich war. Doch das Organisationsteam um Prof. Mark Wahrenburg griff das Tagungsmotto „Digitale Transformation“ kreativ auf und stellte in nur fünf Tagen Vorbereitungszeit eine digitale Konferenz auf die Beine. Und die große Herausforderung konnte wirklich gestemmt werden: Zahlreiche Vorträge und über 80 Sessions, davon bis zu sechs parallel, liefen nahezu störungsfrei mit dem universitätseigenen System Vidyo an den vier Konferenztagen ab. Prof. Dr. Raimond Maurer, Dekan des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, freut sich: „So viele interessante Themen, insbesondere zu unse-



Prof. Mark Wahrenburg übergibt den VHB-Staffelstab 2021 an die Heinrich Heine Universität Düsseldorf.

rem Generalthema der digitalen Transformation, konnten intensiv diskutiert werden. Vielen Dank an Mark Wahrenburg, seinem Organisationsteam und der Medientechnik des HRZ für diese Meisterleistung; danken möchte ich ebenso allen in die Durchführung Involvierten für ihre spontane Bereitschaft, den Weg der Digitalisierung gerade in dieser schwierigen Zeit mit uns gemeinsam zu gehen.“ Ein Großteil der Sessions wird weiterhin über das Videoportal on demand abrufbar sein. df

Informationen zur VHB-Jahrestagung findet man unter [www.bwl2020.org](http://www.bwl2020.org)

Kanianian, MSc, verantwortlich für die Untersuchung, erläutert die Befragung: „Diese dauert lediglich 10 bis 15 Minuten. Sie bezieht sich auf Ihr Wissen über die Corona-Infektion, Ihre Angst vor einer Ansteckung und den Einfluss auf Ihr Verhalten und Ihre Befindlichkeit. Die Teilnahme ist freiwillig und anonym.“

**Link zur Studie:** [https://www3.unipark.de/uc/F\\_UniFrankfurt\\_Stangier\\_LS/02cf](https://www3.unipark.de/uc/F_UniFrankfurt_Stangier_LS/02cf)

## Frankfurter interdisziplinäre Debatte

Vier Frankfurter Forschungsinstitute aus unterschiedlichen Disziplinen haben die Internetplattform „Frankfurter interdisziplinäre Debatte“ ([www.frankfurter-debatte.de](http://www.frankfurter-debatte.de)) eröffnet. Ziel des interdisziplinären Blogs ist es, Vertreter\*innen verschiedener wissenschaftlicher Fachrichtungen zu gesellschaftspolitischen Themen – aktuell zur Corona-Krise – miteinander ins Gespräch zu bringen. Zu den Gründungsinstituten gehören das Cardio Pulmonary Institute, der Forschungsverbund Normative Ordnungen der Goethe-Universität Frankfurt, das Leibniz-Institut Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK/PRIF) sowie das Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE.

## Corona-Krisentelefon

Die Isolation in der eigenen Wohnung kann für viele Menschen sehr belastend sein: Grübeln, Ansteckungsängste, Einsamkeit, Sorgen um die Zukunft und Depressionen können die Folge sein. Das Zentrum für Psychotherapie an der Goethe-Universität bietet seit dem 30. März eine telefonische Beratung für Betroffene an, die unter der Telefonnummer (069) 798 46666 mit Therapeutinnen und Therapeuten über ihre Ängste und Möglichkeiten zur Überwindung von Belastungen reden können. Montag bis Freitag jeweils 15 bis 21 Uhr; Samstag und Sonntag jeweils 16 bis 20 Uhr. Speziell für Kinder, Jugendliche und Eltern wird eine Beratung unter der gleichen Telefonnummer (069) 798 46666 zu folgenden Uhrzeiten angeboten: Montag bis Freitag, 9 bis 14 Uhr.

**Weitere Informationen:** [https://www.psychologie.uni-frankfurt.de/Corona\\_Krisentelefon](https://www.psychologie.uni-frankfurt.de/Corona_Krisentelefon)

## Studierende im Einsatz gegen COVID-19

Für die Versorgung der absehbar wachsenden Zahl an COVID-19-Patienten in den kommenden Wochen werden zusätzliche personelle Ressourcen benötigt, um das vorhandene Personal zu entlasten. Aus der engen Kooperation zwischen dem Fachbereich Medizin der Goethe-Universität und dem Universitätsklinikum ergibt sich dabei eine echte Win-win-Situation: Studierende der Medizin können ab sofort das neue Wahlfach COVID-19 belegen. Damit sammeln sie wertvolle Praxiserfahrungen im Medizinstudium und helfen gleichzeitig, die Krankenversorgung des Universitätsklinikums zu unterstützen. Über ein Onlineportal können Studierende der Goethe-Universität ihre Hilfe anbieten. Das Universitätsklinikum meldet seinen aktuellen Bedarf an Unterstützung durch Studierende dem Studiendekanat. Dieses ermittelt die Bedarfe der verschiedenen Lehreinheiten im Wahlfach COVID-19 und teilt die Studierenden in die Bereiche des Universitätsklinikums ein. [https://www.uni-frankfurt.de/86617520/Krisenhelfer\\_COVID\\_19\\_gesucht](https://www.uni-frankfurt.de/86617520/Krisenhelfer_COVID_19_gesucht)

## Mehr zur Konferenz unter

[www.dipf.de/de/dipf-aktuell/dipf-in-den-medien/eine-konferenz-geht-online](http://www.dipf.de/de/dipf-aktuell/dipf-in-den-medien/eine-konferenz-geht-online)